

goldene auf dem Haupt trägt. Auch hier sind nicht (oder nicht in erster Linie) reale Kronen zu Aachen, Mailand und Rom gemeint, sondern allegorische Anforderungen an den Kaiser. Dennoch aber werden durch die konkreten Ortsnennungen auch die Kronen selbst konkreter und kaum mehr austauschbar: Literatur und Sachüberlieferung wachsen zusammen.

Der Schritt zur Singularität vollzieht sich auch in Karls direkter Fürsorge für die heutige Wiener Krone. Sie erhält ein Futteral. Ähnlich wurden Schutzbehälter für den Reichsapfel, das Reichskreuz und die Reliquien des Schatzes angefertigt. Bereits älteren Datums ist ein für Karl angefertigtes Futteral für die böhmische Wenzelskrone. Karl nahm die Krone zusammen mit dem übrigen Hort – wie 1361 ausdrücklich genau bezeugt wird – mit sich, wenn er ins Reich zog¹²². Sie haben jetzt als 'Heiltum' einen festen Platz im kaiserlichen Zeremoniell. Allerdings verbietet gerade der Reliquiencharakter eine zu enge Verbindung mit dem Herrscher. Die kaiserliche Macht wird auch bei Karl IV. durch die für ihn geschaffenen Kronen ausgedrückt, mit denen er sich so oft als möglich darstellen läßt.

Auf Betreiben Karls IV. gehen die jährlichen Prager Heiltumweisungen zum neueingeführten Fest der Hl. Lanze und der Kreuznägeln zurück, die dementsprechend weniger die Krone als die Marterreliquien in den Mittelpunkt der öffentlichen Verehrung rückten. Die „Wandlung vom Kron- zum Reliquienschatz“¹²³ erhob jedoch die Reichskleinodien zu einer eigenen, vom jeweiligen Herrscher stärker getrennten Instanz. Dies verstärkte sich noch, als Sigismund 1424 aus Geldnot den Schatz der Reichsstadt Nürnberg zur Aufbewahrung auf ewige Zeiten übergab. Erst die jährlichen Nürnberger Heiltumweisungen¹²⁴ machten ihn – und die darin enthaltene 'Krone Karls des Großen' – wirklich populär.

122) Vgl. Sigmund Meisterlin, *Chronik der Reichsstadt Nürnberg*, hg. von Karl Hegel (Die Chroniken der deutschen Städte 3, 1864) S. 158,9 f.; hierzu HUYSKENS, *Aachener Krone* (wie Anm. 53) S. 449 f., SCHRAMM, *Herrschaftszeichen* (wie Anm. 5) 3, S. 927 sowie Julia SCHNELBÖGL, *Die Reichskleinodien in Nürnberg, 1424–1523*, *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 51 (1962) S. 78–159, hier S. 85 f.

123) Helmut TRNEK, *Reichskleinodien*, in: *Lex.MA* 7, S. 625.

124) Vgl. hierzu umfassend Franz MACHILEK, *Die Heiltumsweisung*, in: *Nürnberg, Kaiser und Reich*, Ausstellung des Staatsarchivs Nürnberg (1986) S. 57–66; DERS., *Die Nürnberger Heiltumsweisungen*, *Pirckheimer Jb.* (2002) S. 9–52.